

General-Anzeiger

Standort-Diskussionen

meine Meinung



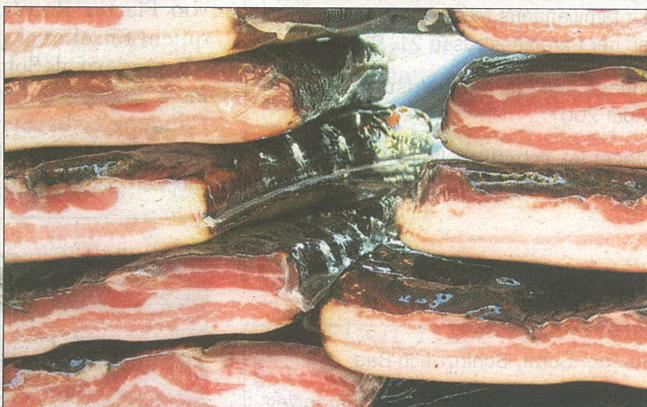
Totale Stille

Ursula Burgherr, Redaktionsleiterin,

über eine besondere Begegnung.

Der berufstätige Mensch agiert heute multifunktional. Telefonierend am Laptop, autofahrend Musik hören, essend Geschäftsgespräche führen.

Und ewig tönt das Handy ... Meine Begegnung mit dem gehörlosen Mann kam durch ein Interview zustande. Man bummelte durch Zürich, ging zum Nachtessen. Und da funktionierte nichts wie gewohnt. Die Kommunikation erforderte grösste Aufmerksamkeit. Viel und hastig reden – ging nicht. Essen und gleichzeitig sprechen – ganz und gar nicht. Das Gegenüber musste von den Lippen ablesen. Also galt es bei jedem Satz, einander anzusehen, Gedanken klar zu formulieren, Worte deutlich auszusprechen. Beim Essen – schweigen. Dafür konnte ich mich wieder einmal völlig der Speise hingeben. Der junge Mann gestand, dass er etwas Angst vor der Frau habe, die hörend ist, und damit einen Sinn mehr besitzt als er. Und doch war er mir in einem voraus: Noch selten sass ich mit einem Menschen zusammen, der mit seinen Augen kleinste Details wahrnimmt, die den meisten von uns vor lauter Umtriebigkeit entgangen wären. Er hat einen Sohn, macht Zweitausbildung in EDV und will sich eine Existenz aufbauen – wie viele von uns Hörenden. Doch seine Voraussetzungen sind anders. Bei ihm gilt nur das Sein, nicht der Schein. Mit mehreren Menschen locker gleichzeitig zu kommunizieren ist ihm nicht möglich. Partys, Stammtisch, Sitzungen usw. kommen nicht in Frage, weil er dann Diskussionen nicht verfolgen kann. So beschränken sich seine Kontakte auf intensive Zweiergespräche. Er ist ein Mann, der in der ewigen Stille lebt und mir beigebracht hat, die Situation, die aus dieser Stille entsteht, anzunehmen. Es war diese Stille, die mich im tiefsten Innern spüren liess, wer ich bin, wo ich stehe, wo Grenzen sind. Das vermittelte mir ein Mensch, dem der Gehörsinn fehlt, und der meinen grossen Respekt hat, wie klar, direkt und einfach er seine Gedankenwelt zum Ausdruck bringt.



KÖSTLICHKEITEN AM BRUGGER WOCHENMARKT: Gluschtig sind sie allemal, die Produkte wie Käse, Brot, Gemüse, die Marktfahrer jeden Freitagmorgen feilbieten. Zu diskutieren gab die Zurückversetzung der Stände hinter die Eishalle. Gemäss Polizei aus Sicherheitsgründen. Gemäss Voten einiger Standbetreiber fühlt man sich «verdrängt» und würde lieber auf dem viel zentraleren Platz vor der NAB neues Domizil finden. Die Diskussionen sind am Laufen.

Bilder: Ursula Burgherr

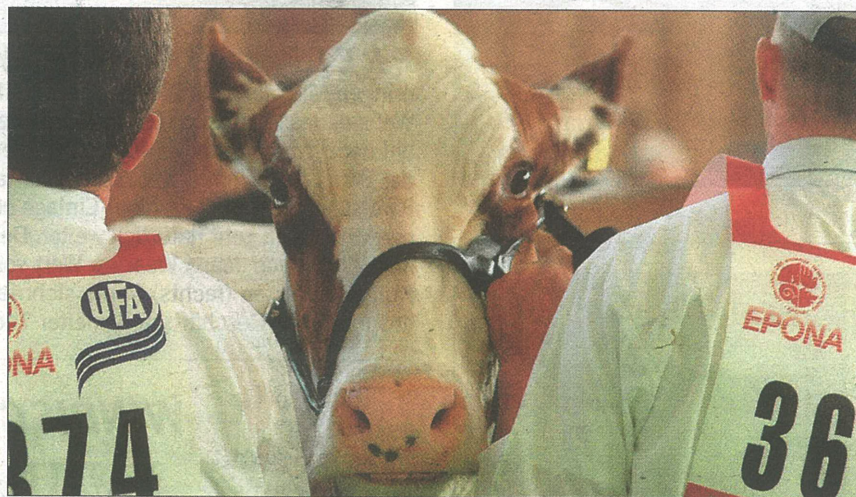
BRUNEGG: 4. Aargauer Eliteschau

«Miss Argovia» 2007 heisst Bobine

Unter rund 200 Teilnehmerinnen wurde an der 4. Aargauer Eliteschau die schwarze Kuh Bobine von Rinaldo Müller aus Sarmenstorf zur «Miss Argovia» gekürt. Der tierische Schönheitscontest in Brunegg zog viel Publikum an.

Ursula Burgherr

Es war wie bei allen Schönheitswettbewerben. Kritische Jurorinnen begutachteten die Missanwärterinnen auf ihre Vorzüge. Nur, dass diesmal nicht die Masse 90-65-90 gefragt waren, sondern Wirtschaftlichkeit, Milchproduktion und gesunde Gliedmassen. Und weil es um Kühe ging, durften die Herren Schiedsrichter bei den über 200 Teilnehmerinnen (der Aargauer Braunvieh-, Fleckvieh- und Holsteinzüchter) ausgiebig ihre eindeutigen Merkmale wie Euter und Hinter- bzw. Vorderbeine betasten. Kuh machte dazu höchstens muh oder zeigte sich bockig und versuchte auszuschlagen, wenn ihr der Rummel um sie zu viel wurde. Doch immer waren die Tiere schnell wieder im Griff ihrer Besitzerinnen und Besitzer. Als Höhepunkt der Veranstaltung wurde von den drei



Die Kuh im Missen-Wettbewerb, 200 Prachtsexemplare traten in der Vianco Arena Brunegg zum Contest an

Bild: ub

Kategorien Braunvieh, Fleckvieh und Holsteinkühe die absolut Schönste auserkoren.

Miss Argovia darf sich die schwarze Kuh Bobine von Rinaldo Müller nennen. OK-Präsident Ueli Wolleb zeigte sich zufrieden: Publikum aus Stadt und Land hatte sich zur Auszeichnung des schönsten Braun-, Rot- und Schwarzviehs in der Vianco Arena Bru-

negg eingefunden. «Wir prämiieren gesunde Milchkühe, die möglichst naturnah mit Gras, Heu und Silage gefüttert werden.

In den Ställen von Vianco Arena, wo sich die Tiere zwischen den Wettbewerben ausruhen konnten, hörte man nur genussliches Schmatzen der Heumampfenden Beauty-Anwärterinnen. Ein ländliches Bild des Friedens. ●